

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 84.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Donnerstag den 21. Juli

Einrückungspreis der 1 Spalt. Seite für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1892.

Bestellungen auf „Mus den Tannen“ für die beiden Monate **August und September** nehmen die Kgl. Postämter und die den Ort begehenden Postboten schon jetzt entgegen.

Amtliches.

Für Schmiede, welche eine Prüfung im Fußbeschlag erstehen wollen, finden an den Lehrwerkstätten für Fußschmiede in Heilbronn, Reutlingen, Hall, Ulm und Ravensburg dreimonatliche Anrichtskurse im Fußbeschlag statt. Dieselben beginnen am Dienstag den 13. Septbr. ds. Jz. und ist Näheres aus der diesbezügl. Bekanntmachung im „Staats-Anz.“ Nro. 166 ersichtlich.

Gestorben: Mina Hettler, Kaufmanns Witwe, Nagold; Metzgermeister Abrion, Reutlingen.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 19. Juli.** Seit Sonntag haben wir zahlreiche Regenfälle bekommen und es ist dadurch der Landmann von einer beängstigenden Sorge frei geworden. Es ist nun Aussicht vorhanden, daß auch der Dehmertrag ein ordentlicher wird. — Die gefährliche Kinderkrankheit Diphtheritis ist glücklicherweise im Abnehmen begriffen. Wenigstens haben seit einigen Tagen keine weiteren Erkrankungen mehr stattgefunden und die Kinder, die von ihr befallen wurden, sind erfreulicherweise so weit genesen, daß keine weitere Gefahr mehr für sie vorhanden ist. So ist auch in dieser Beziehung von den Herzen mancher Eltern eine schwere Sorge geschwunden. — Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht die Anträge der Kgl. Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen an das k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, in Bezug auf den Winterfahrplan 1892/93. Danach ist beantragt, die Abendzüge der Altensteiger Bahn Nro. 586 und 507 werktags ausfallen zu lassen und solche nur an Sonn- und Feiertagen auszuführen. Es sind dies die Züge Altensteig ab abends 9.23 Nagold an 10.23 und Nagold ab 11 Uhr, Altensteig an 12 Uhr.

Dadurch wird uns die seitherige günstige Abendverbindung ab Stuttgart über die Gäubahn genommen und mühte man, statt um 6.57, wie seither, dann schon um 3 Uhr in Stuttgart weggehen um noch am gleichen Abend nach Altensteig kommen zu können. Gleich verhält es sich in der Richtung Rottweil u. Tübingen-Reutlingen. Unsere Geschäftswelt wird die beabsichtigte Maßregel ungern vernehmen.

* **Heslbronn, 19. Juli.** Schon wieder hat sich in der Nähe des hiesigen Ortes ein schweres Unglück ereignet. Heute morgen um 8 Uhr verlor der 15jährige **Matthäus Reinhard** aus Simmersfeld, der bei dem Bauern **Michael Schneider** hier im Dienst stand, auf eine schreckliche Weise sein Leben. Er war mit seinem Dienstherrn im Walde an der Steige beschäftigt und trug das Reich von einer gefällten Tanne zusammen. Während der Dienstherr einen Holzstamm schälte und denselben, der an einem Abhang hinlag, drehen wollte, mußte der Unglückliche, vom ersteren unbemerkt sich am andern Ende des Stammes zu schaffen gemacht haben. Ein Ruck — der Stamm drehte sich, und M. Schneider hörte einen Schrei. Dem jungen Menschen war die Schläfe vollständig eingedrückt, so daß sein Tod augenblicklich eintrat. Der Schmerz seiner Eltern und seines Dienstherrn, der ihn um seines stillen, geordneten Wesens, seiner Willigkeit und Geschicklichkeit willen sehr gern hatte, ist groß.

* **Freudenstadt, 16. Juli.** In Heslbronn fand infolge Rücktritts des seitherigen Schultheißen **Kotzsch** vom Amt die Neuwahl eines Ortsvorstehers statt, bei welcher **Bernhard Schneider**, **Bauer** und **Gemeinderat** die meisten Stimmen erhalten und sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt hat.

* **Herrenberg, 17. Juli.** Der Urheber des großen Brandes wurde in der Person eines Schreinerlehrlings entdeckt, welcher „aus Heimweh“ seines Meisters Haus angezündet und damit das große Unglück herbeigeführt hat.

* **Stuttgart, 19. Juli.** Großes Aufsehen erregt hier das plötzliche Verschwinden des

Associes einer bekannten hiesigen Firma. Wie man mittelst, hat die leidige Spekulation den einer sehr geachteten Familie angehörigen Mann in letzter Zeit in so mißliche Verhältnisse gebracht, daß er sich entschloß, von dem Schauplatz seiner bisherigen Thätigkeit zu verschwinden. Die Zahl derer, welche seinen Abgang schmerzlich betrauern, soll sehr groß sein.

* **Reutlingen, 18. Juli.** Die Handels- und Gewerbekammer faßte in ihrer heutigen Sitzung den einstimmigen Beschluß, eine Weltausstellung in Berlin für das Jahr 1897 zu befürworten und ging dabei von der Erwägung aus, daß bis jetzt seit den 11 Weltausstellungen wovon allein 8 auf Europa fallen, Deutschland noch keine umfassende Darstellung seiner Leistungsfähigkeit auf industriellem Gebiet gehabt habe, geschweige denn eine Weltausstellung, daß es andererseits zur Hebung seiner Ausfuhr wünschenswert erscheint, in der deutschen Reichshauptstadt eine Weltausstellung zu veranstalten, um so mehr, als in Hinsicht auf den heutigen Stand der Industrie, des Gewerbes, der Landwirtschaft, Künste und Wissenschaften Deutschland sich zur Abhaltung einer Weltausstellung vollständig gewachsen fühlt. Nachdem Berlin das Unternehmen durch eine Bewilligung von 10 Millionen Mark unterstützt, gibt sich die Kammer der Annahme hin, daß die deutsche Reichsregierung die Sache zu der ihrigen mache und es sei zu hoffen, daß auch Frankreich sich an diesem allgemeinen Friedensfeste der Völker beteiligen werde. Der Zeitpunkt 1897 nach der Chicagoer Weltausstellung von 1893 sei selbst in Rücksicht auf eine im Jahr 1900 zu veranstaltende Weltausstellung in Paris gut gewählt. Weiter zuzuwarten, würde uns mit Recht als ein Zeichen der Schwäche auf politischem Gebiet wie in Hinsicht auf unsere Leistungsfähigkeit ausgelegt werden und würde unser Ansehen vor dem Auslande und unsere Interessen dadurch schwer geschädigt werden.

* Dem „Beobachter“ zufolge wurde die Immediateingabe des Oberbürgermeisters **Hegelmair** in **Heilbronn** an den König um Auf-

Der falsche Graf.

(Kriminal-Roman von **Karl Schmeling**.)

(Fortsetzung.)

„Deine geheimen Wünsche zu entdecken und zu erfüllen,“ sagte der Graf, „ist meine Lebensaufgabe.“

„Ich danke dir, Oskar, du hast mein Vertrauen gerechtfertigt!“

„Ich bin glücklich, es zu können; deine Zufriedenheit soll stets mein Glück sein.“

„Mein Dank ist grenzenlos, Oskar; verzeihe, wenn ich dich zu Zeiten durch Zweifel kränke und quäle, wenn ich Besorgnisse hege und zeige. Aber ich bin ein schwaches Weib, bin Gattin und Mutter; wenn ich zittere, so läßt mich die Sorge um dich und unser Kind beben!“

„Ah, ich begreife dich; aber unser Kind — ihm wird das Glück rein und voll werden, wonach wir auf Umwegen haschen mußten!“

„Gott gebe es!“ flüsterte die Gräfin.

„Er will es geben!“ tröstete der Graf, „aber nun vorwärts, ich brems vor Verlangen, meine Herrschaft anzutreten.“

Der Graf küßte seine Gemahlin und verließ sie.

Zwei Stunden lang bot das Hotel jetzt ein Bild lebhafter Bewegung, vom Dachraum bis zu den Ställen im Hofe herab, da

Reisekoffer wurden hervorgehoben und gepackt, Wagen aus den Remisen gelassen und die Koffer an und auf denselben besetzt, Pferde geschirrt und angespannt. Nach Ablauf jener Zeit hielten drei Wagen zur Abreise fertig vor dem Hotel bereit.

Der Graf hatte dem Haushofmeister und dem Portier Verhaltensmaßregeln und Befehle gegeben; nur diese beiden und eine alte Kammerfrau blieben zurück; die ganze übrige Dienerschaft sollte die Herrschaften begleiten.

Der Graf, die Gräfin, die Bonne und das kleine Söhnchen bestiegen den ersten Wagen, der mit vier Pferden bespannt war.

Den nächsten Wagen nahmen vier Dienerinnen der Gräfin ein, auf dem dritten befanden sich die beiden Diener des Grafen und der Koch. Die Abreise war für die Dienerschaft etwas unerwartet gekommen, doch bereits verlautete, daß der Graf den Besitz der seiner Familie zur Zeit der Revolution verloren gegangenen Herrschaft wieder antrete, und dies tröstete jene; mit verdoppeltem Bewußtsein der Wichtigkeit ihrer Stellung und Personen verließen sie die Hauptstadt.

Bestellung.

Es gab wahrscheinlich der Gründe mehrere, welche **François Bennoit** so schnell bestimmten, dem ihm erst so schauerlichen Vorschlage Gehör zu geben.

In erster Linie stand dabei offenbar die Ueberzeugung, daß er sogar auch unschuldig wieder in die Gewalt der Behörde und in das Gefängnis kommen konnte, welchen Ort er dem Anschein nach mehr als die Pest fürchtete. Liebe zum Leben, und Widerwillen gegen den Selbstmord mochten ebenfalls ihren Anteil an der Umwandlung seiner Gesinnung haben.

Mehr noch als alles andere leitete ihn in diesem Augenblick jedoch der Glaube, eine Entdeckung von Wichtigkeit gemacht zu haben, und die Absicht, jene zu verfolgen, um sie zu seinem Vorteile auf die eine oder die andere Weise auszubenten.

Inwieweit ihn hierbei das Benehmen des Portiers bestimmte, ist schwerer zu sagen. Doch wirkte es wenigstens mittelbar auf den Sträfling ein, und der Schritt, den er jetzt that, sollte Veranlassung werden, daß ein interessanter Betrugsfall bekannt oder aufgedeckt ward, den wir hier eben erzählen wollen.

hebung der Suspension abschläglic beschieden, mit der Motivierung, daß neue wichtige Beschwerdepunkte gegen ihn vorliegen.

* Aus dem Bezirk Tuttlingen, 18. Juli. Durch die neuen Vorschriften über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe fühlen sich besonders Kaufleute und Krämer auf dem Lande empfindlich geschädigt. Die größte Beeinträchtigung erblicken sie in den Ausnahmegestimmungen für Conditoreien, Bäckereien u. s. w., weil diese der Umgehung der gesetzlichen Bestimmungen Thür und Thor öffnen, da die betreffenden Geschäfte auf dem Lande nie bloß Conditoreiwaren führen, sondern immer neben denselben auch Colonialwaren, oft auch Ellenwaren und vieles andere. Sodann erblicken die Betroffenen eine Schädigung darin, daß die Geschäfte erst mittags geöffnet werden dürfen, während es auf dem Lande sommers zumal bei dringenden Feldgeschäften sehr häufig am Samstag nicht mehr möglich ist, die nötigen Einkäufe zu machen und andererseits die gewöhnliche Essenszeit Sonntags um 11 Uhr ist, also zu der Zeit, an welcher der Geschäftsbetrieb beginnt. Die in Tuttlingen im „Mitter“ versammelten Kaufleute und Krämer der Landgemeinden besprachen diese Mißstände in eingehender Weise und beschloßen einstimmig in einer Eingabe um Abänderung der geltenden Bestimmungen in der Richtung einzukommen, daß der Geschäftsbetrieb von morgens $\frac{1}{2}$ 8— $\frac{1}{2}$ 9 Uhr, von mittags $\frac{1}{2}$ 11— $\frac{1}{2}$ 1 Uhr und abends von 4—6 Uhr, zusammen 5 Stunden gestattet werden möchte. Da dieselben in ihren Betrieben Gehilfen nicht beschäftigen, zu deren Schutz ja in erster Linie das Gesetz erlassen wurde, so hoffen sie umsomehr, daß ihren Darlegungen Rechnung getragen und ihrer Bitte entsprochen werden wird.

* Dhringen, 17. Juli. Zur Bismarckreise der Schwaben nach Rißingen möchten wir ein flottes Radlerstückchen nachtragen. Ein hiesiger ehrlicher Schneidermeister bestieg in der Nacht von Samstag auf Sonntag um 1 Uhr (die Bismarckverehrer, welche den Extrazug benötigten, waren schon 5 Stunden vorher abgereist) sein Stahlroß und machte die 157 km nach Rißingen mit einer einzigen Unterbrechung in der Zeit von 11 Stunden. Drei Kilometer vor Rißingen kaufte der Extrazug an ihm vorüber; zur Tafel aber und zum übrigen kam er ebenso bald, als die Extrazugler. Die Heimfahrt machte er mit seinem Rad in 12 Stunden.

* Bentlirch, 18. Juli. Der Landwirt und landwirtschaftliche Schriftsteller Fritz Röhrlin ist, 65 Jahre alt, gestorben.

* Wie mitgeteilt wird, beabsichtigen die württ. Papierfabriken, mit den übrigen süddeutschen Papierfabrikanten ein sogen. Preiskartell zu schließen, wonach beim Verkauf unter einen gewissen festzusetzenden Preis nicht herabgegangen werden darf. Dadurch soll dieser Industrie, welche infolge der südamerikanischen Wirren und eines unverhältnismäßig starken Ueberange-

bots zurzeit in einer wenig beneidenswerten Lage ist, nach der Ansicht der Fabrikanten wenigstens einigermaßen Schutz gewährt werden. Verhandlungen darüber werden nächste Woche in Aulendorf stattfinden. Die Gründung solcher Ringe ist nichts Neues; erst vor einigen Jahren wurde im Buchhandel ein gleicher Ring gebildet, der aber alsbald wieder aufgelöst wurde, weil ihn die betreffenden Kontrahenten auf jede Weise zu umgehen wußten.

* (Verschiedenes.) In der Fabrik zu Karlsthal bei Hatgerloch wurde ein Fabrikarbeiter von der Transmiffion erfaßt und mitfortgeführt, wobei er schwere innere Verletzungen u. mehrfache Beinbrüche davontrug, die seinen baldigen Tod herbeiführten. — Am Samstag ist der 17jährige Maurer Joh. Noll aus Bierlingen (Horb) beim Baden im Neckar ertrunken. — In Ulm hat sich der Zustellungsbeamte Rau in der Donau ertränkt.

* Aus Freiburg i. Br., 18. Juli, wird geschrieben: Ein kalbliertes Mädchen befindet sich derzeit in Behandlung der Freiburger Universitätsklinik. Die Arme kam der Transmiffion einer Sägmühle zu nahe, das Getriebe erfaßte ihren Haarzopf und riß mit schrecklicher Gewalt den Zopf samt der gesamten Kopfhaut bis auf einen kleinen Rest an der Schlafengegend weg. Der ganze Schädel lag bloß. Man versuchte nun, vermittelst abgeschähter dünner Hautstücke die frische Wunde trotz ihres Umfangs überhäuten zu können, und hofft ziemlich sicher auf gänzliche Heilung der Unglücklichen.

* In Rißingen überschüttete eine schon seit Langem geisteskrante ledige Person, die ca. 40jährige Schwester eines Schnittwarenhändlers ihre Kleider mit Petroleum und zündete sie an. Dann stürzte die Unglückliche, lichterloh brennend, auf die Straße, Entsetzen hervorrufend bei Allen, welche die wandernde Feuerkugel sahen. Mit vieler Mühe gelang es den Nachbarn, das Feuer zu löschen. Ueber und über mit Brandwunden bedeckt, wurde die Aermste in das Spital gebracht, wo sie nach fürchterlichen Qualen durch den Tod erlöst wurde.

* Der Prinzregent von Bayern schenkte den von dem Gewitter und Wolkenbruch heimgesuchten Gemeinden vom Schliersee und Riesbad je 10 000 Mk.

* Darmstadt, 18. Juli. Fürst Bismarck hat sich auf eine Anfrage bereit erklärt, nächsten Samstag die Abordnung aus Hessen zusammen mit denjenigen aus Baden zu empfangen.

* Schweidnitz, 19. Juli. Aufsehen erregte die gestern in der hiesigen Ausstellung erfolgte Verhaftung des hiesigen Platzingenieurs Reinhardt, angeblich wegen bedeutender, in Hannover verübter Unterschlagungen.

* Gera, 15. Juli. Einem Inassen des hiesigen Armenhauses wurde durch eine ausländische Erbschaft der Zinsgenuß von 80 Millionen Gulden zu teil, gewiß ein angenehmer Wechsel der Lage.

* Berlin, 17. Juli. Das Dienstmädchen eines Kaufmanns F. war, so berichtet man der „Königsb. Allg. Ztg.“ aus dem Samlande, mit den beiden im dritten und vierten Lebensjahre stehenden Knaben ihrer Herrschaft in Begleitung eines Hundes nach einem in der Nähe von Ruhmenen gelegenen Wäldchen gegangen. Dort angelangt, tummelten die Kinder sich eine Zeit lang nach Herzenslust herum. Plötzlich legte sich der jüngere der Knaben im Grase nieder und schlief ein. Der Hund, ein schwarzer Deckel, hing derartig an dem Kinde, daß er Tag und Nacht nicht von seiner Seite wich. Als das Tier auch jetzt neben dem Knaben sich niedergelegt hatte, ging das Mädchen mit dem älteren Knaben ein Stückchen weiter. Nach einiger Zeit hörte das Mädchen auf einmal ein lautes Bellen des Hundes; Unheil ahnend, eilte sie zurück und hier bot sich ihr ein Anblick dar, der sie erstarren machte. Der Knabe schlief ruhig fort; neben ihm lag eine große Kreuzotter tot und zu den Füßen sah der treue Hund, seine im Kampfe mit der Schlange von dieser empfangene Wunde leidend. Der Körper des Hundes schwoll zusehends an und nur mühsam konnte das schwer verletzte Tier sich nach Hause schleppen. Kaum hatten die aufs höchste erschreckten Eltern erfahren, in welcher Gefahr ihr Kind geschwebt, als das treue Tier verschied.

* Berlin, 18. Juli. Eine Briefstafel mit einem Wertinhalte von über 350 000 Mk. zu meist Depositen Scheine einer Stuttgarter Bank, und 4000 Mk. bar, wurde am Freitag Mittag im Kassenflur des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters vom Kassierer gefunden. Der Besitzer, der ein Billet gelöst hatte, offenbar ein Ausländer, konnte nicht sofort ermittelt werden. So wanderte der wertvolle Gegenstand nach der polizeilichen Fundstube. Bald lief dort die Verlustmeldung ein von Seiten eines russischen Staatsrats v. S. Der Kassierer hatte einen guten Tag. Denn Herr v. S. hatte in der Freude seines Herzens nicht nur den gesetzlichen Finderlohn abgegeben, sondern erschien vor seiner Abreise nochmals an der Abendkasse des Theaters, um dem Finder eine besondere Zulage einzuhandigen.

* Berlin, 18. Juli. Die aus Petersburg eintreffenden Choleraanachrichten melden ein zweifelloses Zunehmen derselben. Die meisten Toten waren am 15. Juli in Astrachan zu verzeichnen, wo 364 Personen, die wenigsten in Tiflis, wo 11 Personen an der Cholera starben. Besondere Sanitätskommissionen sind teils nach dem infizierten Gebiete auf dem Wege, teils bereits dort etabliert. Eine Anzahl ausländischer Aerzte, darunter Deutsche, sind zum Studium der Krankheit im Choleragebiet eingetroffen.

* Berlin, 19. Juli. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Wien: Die russischen Truppen an der Grenze sollen bereits von der Cholera ergriffen sein. Es verlautet, daß die Kaiserreise nach Sizilien und die dortigen Manöver vielleicht wegen der Cholera Gefahr unterbleiben.

Während sich Bennoit im Spiegel betrachtete, hatte auch Martin die letzte Hand angelegt, sich zum Ausgehen zu rüsten und stand nun reisefertig da wie sein Gast.

„Wir können gehen!“ sagte der Abergist zu Bennoit, „ich glaube, Ihr habt Euch in Eure Person verliebt.“

„Es ist fast so,“ erwiderte Bennoit, „doch sagt mir einmal, Martin, werde ich später bei Euch wohnen?“

„Nicht dran zu denken, mein Freund! Ihr müßt Euch eine andere Wohnung suchen.“

„So, so; nun noch eins: Man kann bei tüchtigen Leistungen ja wohl auch eine höhere Stellung auf dem Wege, den ich zu gehen im Begriff bin, erlangen?“

„Ei, Ihr faßt ja die Sache schnell, mein Freund; freilich könnt Ihr das. Ist Euch etwas Besonderes eingefallen?“

„Nun, es könnte sein —“

„So greift mir nicht zu früh zu, laßt Euch erst gehörig unterweisen; doch kommt jetzt.“

Die beiden Männer verließen das Gasthaus und durchschritten mehrere Straßen bis zum alten Marais. Hierauf betraten sie das Kriminal-Kommissariat des Viertels, dem damals der später so bekannt gewordene Bidocq vorstand.

Bidocqs Leben und Treiben ist teils durch ihn selbst, teils durch seinen Freund Dumas so bekannt geworden, daß wenig für ihn gesagt zu werden braucht.

Ein schlauer und verwegener Gauner von Jugend auf, gewann ihn die Kriminal-Polizei des Kaiserreichs als Agenten, und mit Energie bekämpfte er seine früheren Genossen, bis er unter der Juli-Monarchie unliebsam geworden und entlassen ward.

Bidocq selbst sagt, es sei geschehen, weil er sich nicht zur Ver-

folgung politischer Verbrecher habe hergeben mögen. Doch er sagte dies nach der Revolution von 1848, und es klingt deshalb, als habe er sich entschuldigen wollen.

Im Jahr 1817 war Bidocq zwar als großer Spitzbubensänger bekannt, doch immer noch keine Berühmtheit.

Seit drei oder vier Jahren vom Agenten zum Kommissarius avanciert, war er auch erst so lange wirklicher Beamter, und da er ebenfalls im Bagno gewesen, hatte der Beginn seiner Laufbahn einige Ähnlichkeit mit derjenigen Bennoits.

Martin ließ sich und seinen Begleiter dem Kommissarius melden, und gleich darauf wurden beide in das Geheim-Büreau desselben geführt. Ein kräftig gebauter Mann in mittleren Jahren mit kleinen, scharfen Augen empfing sie und erwiderte höflich ihre Grüße. „Nun, Vater Martin,“ fügte er dann hinzu, „was wünscht Ihr?“

„Martin trug in kurzen Worten sein Anliegen vor, und Bidocq betrachtete während dieser Zeit scharf prüfend den Protege des Schankwirts, der insolge dessen wiederholt errötete.“

„So, so!“ meinte der Kommissarius endlich lächelnd, „nun, wir können solche Leute brauchen, Euren Paß, Monsieur Bennoit.“

Bennoit überreichte das so verhängnisvolle Papier, welches ihm hier trotzdem gleichsam als Empfehlungsbrief dienen mußte.

Bidocq nahm dasselbe und begann es zu studieren, als lese er viel mehr daraus, als wirklich in demselben enthalten war, oder als sei das Lesen für ihn eine etwas schwierige Arbeit.

Dann jedoch schrieb er einige Zeilen auf ein Stückchen Papier, ging zur Thür und rief den wachhabenden Agenten herbei.

„Gehen Sie zum Kriminal-Gerichtshof,“ sagte er zu demselben, „und bitten Sie um diese Akten.“

(Fortsetzung folgt.)

* Berlin. Die neulich wegen Majestätsbeleidigung und Beschimpfung von Einrichtungen der christlichen Religion zu 10 Monaten Gefängnis verurteilte Agnes Wabnitz ist ihrem Entschluß, im Gefängnis keine Nahrung zu sich nehmen zu wollen, bis jetzt treu geblieben; sie hat, wie die Post hört, während fast wöchentlicher Haft noch nichts genossen.

* Der Besuch des Kaisers in den Reichslanden im Herbst d. J. aus Anlaß der daselbst stattfindenden Manöver ist nunmehr endgültig festgesetzt.

* Spandau, 18. Juli. Die königliche Artilleriewerkstätte entließ 400 Schloffer und Sattler.

* Aus Elsaß, Lothringen, 14. Juli. Eine merkwürdige Erbschaft aus der Zeit der französischen Herrschaft ist noch den Reichslanden verblieben, es ist die Thür- und Fenstersteuer. Für jede Thür und jedes Fenster eines Neubaus muß eine bestimmte Steuer entrichtet werden. Die Abneigung gegen diese Pflicht und Lust besteuerte Abgabe tritt jetzt um so kräftiger in Erscheinung, als das französische Nachbarland durch einen Beschluß der Deputiertenkammer die kulturwidrige Steuerform über Bord geworfen hat. Mit Recht fragt die „Nezer Btg.“, ob die Steuer bei uns als bleibende Einrichtung in alle Zukunft bestehen soll, nachdem Frankreich, das Land, wo die Thür- und Fenstersteuer im Jahre 1798 erfunden wurde, mit der Aufhebung dieser unberechtigten Abgabe vorangegangen ist?

Ausländisches.

* Wien, 17. Juli. Das Militärblatt „Reichswehr“ meldet: Rumänien schloß einen Vertrag mit der Steyer Waffenfabrik wegen Lieferung von 100,000 6 1/2 Millimeter Mannlicher-Gewehren; die Lieferzeit beträgt vier Monate; bei der Wiener Fabrik Roth bestellte Rumänien 52 Millionen Patronen.

* Wien, 18. Juli. Die deutsch-amerikanischen Sänger wurden bei ihrem zweiten Konzert in der Ausstellung der Anlaß großartiger Kundgebungen, an denen sich auch die zahlreich anwesenden deutschen Abgeordneten, darunter auch Merikale, lebhaft beteiligten.

* Wie aus Wien gemeldet wird, ist der baldige Rücktritt des Botschafters Prinzen Reuß beschlossene Sache.

* Der angesehene Brünner Tuchhändler G. M. Stohrer, welcher viele Ehrenstellen bekleidete, hat sich bei Wien erschossen. Die Passiven betragen 500,000 fl. und es sollen mehrere Banken beteiligt sein. Bei Banken in Wien und Brünn wurden von ihm falsche Wechsel für 200,000 fl. begeben.

* Genf, 18. Juli. Die Aufräumungsarbeiten in St. Servais werden durch den stürmenden Regen gehindert. Es kommen noch stets Fremde an, welche ihre verschwundenen Angehörigen suchen.

* Rom, 18. Juli. Die Ausfuhr des ersten

laufenden Halbjahrs betrug 55 329 172 Lire mehr als die gleichzeitige vorjährige, die Einfuhr 46 612 486 Lire weniger als die des ersten Halbjahrs 1891.

* Catania, 18. Juli. Die Thätigkeit des Aetnas ist wieder geringer, das unterirdische Getöse schwächer. Der Lavaström zerstörte mehrere Häuser und einen Kastanienwald.

* Paris, 18. Juli. Am Banquet zur Feier der 100jährigen Vereinigung Savoyens mit Frankreich nahmen mehrere Minister, sowie der Kammerpräsident Floquet teil. Dieser hob hervor, Savoyen und Frankreich hätten sich im Jahr 1792 freiwillig vereinigt, seien dann gewaltsam getrennt worden und jetzt wiederum vereint. Diese Erfahrung beweiße, daß die Geschichte eine Rebanché kenne, welche man jedoch abzuwarten und vorzubereiten verstehen müsse.

* Das zwischen der Maas und der Dardhe belegene Gebiet Rindroz in Belgien ist gegenwärtig von einer schrecklichen Plage heimgesucht. Unzählige Schaafe grüner Raupen durchziehen die Felder und zerkressen alles. Zuerst verwüsteten sie die Kleefelder; als man diese Felder abgemäht hatte, erschienen sie in den Rübenfeldern u. s. w. und zernagten Alles. Nur die Blätterrippen lassen sie übrig. Zuerst suchten die Landwirte der Plage Herr zu werden durch Anlegung rechtwinkliger Gräben; zu Millionen fielen die Raupen hinein und wurden getödtet. Da dieses Mittel nichts half, so wandten andere die Walze an, um das Ungeziefer zu zermalmen, aber abgesehen von der Unwirksamkeit dieses Mittels, war diese Arbeit eine so widerliche, daß man sie bald einstellen mußte. Man steht noch immer ratlos der Plage gegenüber.

* Petersburg, 18. Juli. In Rostow wurde eine Beobachtungsstation und Desinfektionsabteilung für Waggons und Passagiergut, sowie ein Lazareth errichtet. Aus Kasan wurden bis 14. Juli durch Dampfer sechs Kranke zugeführt, fünf davon sind gestorben. Auf der Rostow-Woroneschbahn sind bis zum 13. Juli dreizehn Cholera-Erkrankungen vorgekommen. Die Gesamtzahl der Erkrankten in Rostow ist 48; 18 davon sind gestorben, in Now sind 60 erkrankt und 18 gestorben.

* Belgrad, 18. Juli. Der Hauptkassier der Massenlotterie ist mit dreihunderttausend Francs durchgegangen.

* Belgrad, 19. Juli. Nach der Stadt Alexinits reisende Kaufleute wurden unterwegs von 6 Räubern überfallen und vollständig ausgeplündert.

* Eine dramatische Szene spielte sich unlängst in New-York in einem Gerichtsgebäude in dem Saale ab, in welchem die Strafkammer ihre Sitzungen abzuhalten pflegt. Max Clerget, ein achtzehnjähriger Jüngling, war angeklagt, ein junges Mädchen verführt und dann verlassen zu haben; er wurde zu einer hohen Freiheits- und Geldstrafe verurteilt. Als das Urteil verkündet wurde, drängte sich plötzlich der Bruder des verlassenen Mädchens, ein strüppel, bis zur

Anlagebank vor, zog einen Revolver aus der Tasche und gab Feuer auf den Verführer seiner Schwester. Max Clerget sank blutüberströmt zusammen und war auf der Stelle tot. Der Krüppel, der wie rasend um sich schlug und verzweifeltsten Widerstand leistete, konnte erst nach einem erbitterten Kampfe gefesselt werden.

* Die Insel Sanguir (nicht Sangh) im großen Ocean, welche durch einen Vulkanausbruch zerstört worden sein soll, hat eine Gebirgskette, die im Norden in einen sehr hohen Vulkan endigt. Dieser Vulkan war zuletzt 1711 sehr thätig. Die Länge der Insel Sanguir beträgt von Nordwesten gegen Südosten etwa 36 Kilometer, die Breite etwa 13 Kilometer. Der Hauptort Taruna liegt auf der Westküste. Auch befindet sich auf der fruchtbaren Insel eine chinesische Niederlassung, Vieh, Früchte und Gewürze aller Art bildeten Ausfuhrartikel. Ist das Gerücht wahr, so würden wir hier eine Wiederholung des Naturereignisses haben, welches am 28. August 1883 die Insel Krakatoa in der Sundastraße in die Luft sprengte.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 18. Juli. (Landesproduktions-Börse.) Von allen süddeutschen Märkten wird ein weiterer Preisrückgang gemeldet. Die Börse ist gut besucht. Unter dem Einflusse der ungünstigen Bitterung wurden verschiedene größere Käufe gemacht. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, russ. azima Mk. 20, Kansas Mk. 18.50 bis 18.75, La Plata Mk. 19.50 bis 20, Rumänier Mk. 18.50 bis 19.25, Dinkel Mk. 13.50 bis 14, Haber Mk. 13.50 bis 14.70, Rats, mixed Mk. 13, Kohlraps so. Heilbr. Mk. 24, dto. so. Obertürk. Mk. 40, Rübenraps so. Heilbr. Mk. 22.25, dto. so. Obertürk. Mk. 22.25. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: Mk. 32.50, Mehl Nr. 0: Mk. 32 bis 33, Nr. 1: Mk. 30 bis 31, Nr. 2: Mk. 29 bis 29.50, Nr. 3: Mk. 28 bis 28.50, Nr. 4: Mk. 25 bis 25.50. Mele mit Sack 9 Mk. pr. 100 Kilogr. je nach Qualität.

* Stuttgart, 19. Juli. (Kartoffelmarkt.) Zufuhr 400 Zentner. Preis per Zentner 5 bis 6 Mark.

* Stuttgart, 19. Juli. Die Zufuhr an Kirichen u. s. w. betrug gegen 1000 Körbe; vorwiegend sind Heidelbeeren und Stachelbeeren. Die Kirichen sind immer noch fast durchgehend vorzüglich schön. Auch die Berufskiriche (Schwefelgelb) ist noch vertreten. Die Ausfuhr sorgt dafür, daß Kirichen nicht billig werden können; die Landleute machen heuer einen schönen Verdienst, der ihnen wohl zu gönnen ist. Man denke der Zeit, da das Pfd. Kirichen zu 1 Kr. (= 3 Pf.) zu haben war. Auch die Zufuhr von Stachelbeeren hält die Preise hoch; es werden 7 1/2, 8-9 Pf. für das Pfd. fortwährend bezahlt. Auch die Heidelbeeren werden hoch bezahlt.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Seiden-Bengaline (schwarze, weiße und farbige) Mk. 1.85 bis 11.65 — glatt, gestreift u. gemustert — (ca. 32 versch. Qual.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei G. Henneberg, Seidenfabrikant (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppelpost Briefporto nach der Schweiz.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.

Der Ausschuss hat in seiner letzten Sitzung vom 26. Juni und 17. Juli d. J. beschlossen, eine

Vieh-Ausstellung mit Prämierung am 23. Juli in Nagold

abzuhalten, wobei folgende Preise vergeben werden sollen:

A. An ältere Farren (Farren mit 2 und mehr Schaafeln):
1 erster Preis im Betrag von 40 Mk., 1 zweiter im Betrag von 35 Mk., 1 dritter im Betrag von 30 Mk., 1 vierter im Betrag von 25 Mk., 3 fünfte mit je 20 Mk., zusammen 7 Preise mit 190 Mk.

B. Jüngere Farren (ohne Schaafeln von 1 Jahr u. darüber alt):
7 Preise wie bei A mit zusammen 190 Mk.

C. Kühe (fühlbar trächtig oder mit Kalb):
2 erste Preise mit je 30 Mk., 2 zweite mit je 25 Mk., 3 dritte mit je 20 Mk., 4 vierte mit je 15 Mk., zusammen 11 Preise mit 230 Mk.

D. Kalbeln (fühlbar trächtig):
11 Preise wie bei C mit zusammen 230 Mk.

Im Ganzen 36 Preise mit zusammen 840 Mk.

Zu den Preisen werden noch Diplome verabsolgt.

Bemerkt wird noch, daß solche Kühe, welche voriges Jahr vom Verein als Kalbeln prämiert wurden, heuer bei den Kühen wieder um Preise konkurrieren können, dagegen können Kühe, welche im vorigen Jahr als solche prämiert wurden, heuer nicht mehr konkurrieren.

Am gleichen Tage findet von der Viehzuchtgenossenschaft des Bezirks eine Viehausstellung mit Prämierung statt, bei welcher nur Farren mit Alter von 1/2 bis 1 Jahr und Rinder von 1/2 Jahr bis noch nicht

fühlbar trächtig prämiert werden. Diese Tiere müssen entweder vom Verein gekauft oder von im Heerdbuch eingetragenen Kühen abstammen.

Die Preisbewerber solcher Tiere haben beim Eintritt auf den Ausstellungsplatz ein vom Obmann ihres Ortsvereins ausgestelltes Ursprungszeugnis vorzuweisen.

Es werden hiebei folgende Preise vergeben:

A. Für Farren:
1 erster Preis mit 20 Mk., 2 zweite mit je 15 Mk., 2 dritte mit je 10 Mk., 3 vierte mit je 5 Mk.; zusammen 8 Preise mit 85 Mk.

B. Für Kühe:
1 erster Preis mit 20 Mk., 2 zweite mit je 15 Mk., 3 dritte mit je 10 Mk., 5 vierte mit je 8 Mk., 6 fünfte mit je 5 Mk.; zusammen 17 Preise mit zusammen 150 Mk.

Im Ganzen 25 Preise mit zusammen 235 Mk.

Zu zahlreicher Beteiligung wird eingeladen.

Aus Anlaß dieser Prämierung wird noch eine Lotterie veranstaltet, bei welcher 4 Milchkuhapparate, 3 Kartoffelkrautspitzen, 20 Heerbrüder und 6 fünf Fuß breite Heurachen zur Verlosung gelangen.

An dieser Verlosung dürfen sich nur Vereinsmitglieder beteiligen und werden zu diesem Zweck 500 Lose à 1 Mk. ausgegeben, welche von den Herren Ausschussmitgliedern des Vereins bezogen werden können.

Vizepräsident: Fr. Bühler.

Ein jüngerer soldat

Snecht

für Oekonomie findet Stelle.

Wo? — sagt

die Exp. d. Bl.

Garrweiler.

Pferdeknecht

tann sogleich eintreten bei
Hirschwirt Schleß.

Rebier Thumlingen.
Brennholz-Verkauf
 am Samstag den 23. Juli
 vorm. 9 Uhr
 in der Traube in Hatterbach aus
 Döbele, Abt. 7 Kobläder:
 Km.: Nadelholz 61 Scheiter;
 73 Brennrinde, 74 Anbruch;
 Nadelholz-Reisach: 731 Km.,
 800 Schlagraum.

Rebier Hoffteit.
Stammholz-Verkauf
 am Samstag den 23. Juli vorm.
 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem Rathause in
 Wildbad aus I. Frohnwald, 36 Hebel-
 rain, 61 Hamman, 64 Rehgrund,
 II. Bergwald, 52 Faugberg, 66
 Fuchshalde, zusammen 1523 Stück
 Nadelholz, Stamm- und Sägholz
 I. bis V. Klasse mit 1366 Fm.,
 darunter 491 Rotföcher mit 572 Fm.

Grömbach.
Langholz-Verkauf.



Die hiesige
 Gemeinde
 verkauft am
Samstag den 23. Juli,
 vorm. 10 Uhr
 auf dem Rathaus
 132 Fm. Lang- und Klobholz
 u. 27 Km. tannenes Brennholz
 aus dem Neumühlwald und Dreh-
 waldberg.
 Liebhaber sind eingeladen.
Gemeinderat.

Fünfbroun.
Brennholz-Verkauf.



Am Samstag
 den 23. Juli
 vormittags
 10 Uhr
 werden auf dem
 Rathaus aus
 dem Gemeinde-
 wald Hagwald:
 Km.: 39 buchene Scheiter, 20
 dto. Brügel, 12 Nadelholzprügel,
 16 dto. Anbruch und 23 Rinde
 zum Verkauf gebracht.
Gemeinderat.

Zwerenberg.
Brennholz-Verkauf.



Am Mittwoch
 den 27. Juli
 d. J.
 vorm. 9 Uhr
 verkauft die hie-
 sige Gemeinde
 aus ihren Waldungen, auf dem
 Rathaus dahier:
 124 Km. Brennholz, worunter
 6 Km. buchenes,
 wozu Liebhaber hie mit freundlich
 eingeladen werden.
 Auf Verlangen wird Waldschütz
 Hartmann das Holz vorzeigen.
Gemeinderat.

Altensteig.
Empfehlung.
 Alte und neue Weine
 weiß und rot
 zu den billigsten Preisen
 empfiehlt
J. G. Roller.

Spielberg.
Fahrnis-Verkauf.



Unterzeichnete verkaufen am
Jakobifeiertag den 25. Juli
 von morgens 8 Uhr an
 in der Wohnung von Johs. Welker folgende
 Fahrnis gegen baare Bezahlung:
 1 trüchtige Kuh, 3 aufgemachte Leiterwägen (1 leich-
 ter, 1 mittlerer und 1 starker 2spänniger); ferner
 2 Fuhrschlitten, 1 Reiberschlitten, 1 Schleifkarren,
 Faß- und Bandgeschirr, 1 zweischläfriges Bett samt
 Bettlade, 2 Wagenwenden, Griff und Grempe, sämt-
 liche Ketten und Pferdegeschirre, Küchengeräth und
 sonstige Haushaltungsgegenstände.
 Liebhaber sind eingeladen.

Johs. Welker
 J. G. Stickel, Pfleger.

Pfalzgrafenweiler.
Wald-Verkauf.

Adam Schmid und Teilhaber
 verkaufen am
Montag den 25. Juli (Jakobifeiertag)
 nachmittags 2 Uhr
 18 $\frac{1}{2}$ Morgen Wald, auf Wörnersberger Markung an der Zinsbachwasser-
 stube gelegen, im „Adler“ in Pfalzgrafenweiler, wozu Liebhaber ein-
 geladen werden.
 Pfalzgrafenweiler, den 18. Juli 1892.

Ch. Buob
 zum Adler.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.
Programm

zu der am 23. Juli in Nagold stattfindenden Viehausstellung und
 Prämierung des landw. Vereins und der Viehzucht-Genossenschaft:
 1) Von 7—8 Uhr: Aufstellung der Tiere.
 2) 8 Uhr: Beginn der Preisgerichte.
 3) 12 Uhr: Verteilung der Preise.
 4) 1 Uhr: Mittagessen im Gasthof z. Hirsch (Couvert 2 Mk.).
 5) 3 Uhr: Bekanntgabe des Lotteriergebnisses auf dem Stadt-
 ader und Abgabe der Gewinne.
 6) Von 4 Uhr an: musikalische Unterhaltung auf dem Stadttader.
 Zu recht zahlreicher Beteiligung wird freundlichst eingeladen.
 Den 21. Juli 1892.
 Vicevorstand: Fr. Bühler.

Altensteig.
 Eine schöne Auswahl in
**Blumen, Brautkränzen, Totenkränzen
 und Bouquets**
 empfehlen zu den billigsten Preisen
 Geschwister Flaig.
 Das Anfertigen von
Sterbe-Kleidern
 besorgen bestens
 die Obigen.

Das
 beste
Dach
 ist ein nach meiner Methode hergestelltes Asphaltdach
äußerst dauerhaft,
 Schutz gegen jede Witterung, auch gegen Flugschnee,
 Kälte, Wärme, Russ und Staub. Gefälliges Aussehen.
Bedeutend billiger
 wie irgend ein anderes Dach. Leicht herzustellen. Ausführ-
 liche Anleitung, Preise und Muster *unsonst und postfrei*
A. W. Andernach
Fabrik in Beuel am Rhein.

Gemeinde Simmersfeld.
Stammholz-Verkauf.



Am Freitag
 den 22. Juli
 ds. Js.
 nachmittags
 1 Uhr
 kommt auf
 hiesigem Rat-
 haus aus Distrikt Buchschollen zum
 Verkauf:
 130 Stück tann. Langholz mit
 250,28 Fm.
 Schultheiß Kern.

Altensteig.
Eichen-Stangen
 zu starken Wagenleischeln geeignet,
 sucht zu kaufen
 Wagner Scheurer.

Altensteig.
 Denjenigen, welcher meine
 Ladestangen **entlehnt** hat,
 erinnere ich hie mit an deren
Zurückgabe.
 Dietsch zum Stern.

Altensteig.
 Einige Eimer
guten Most
 hat abzugeben
 Ehrn. Beck
 z. Anker.

Pfalzgrafenweiler.
 Prima holländische
Wollhäringe
 zur Milchener,
 pro Stück 6 Pfg.
 empfiehlt
 J. G. Bacher.

Altensteig.
 für die Einmachzeit!
**Pergament-
 Papier**
 bei
 W. Nieker.

Die zur Verei-
 lung eines kräf-
 tigen u. gesunden
Mosts
 nötigen Sub-
 stanzen liefert
 ohne Zucker
 francof. Deutsch-
 land zu Mk. 3.25,
 für die Schweiz
 franco zu frs. 3.85
 vollständig ausreichend zu 180 Liter
Apotheker Hartmann,
 Steinhorn und Gemmenhofen
 (Waben).
 Vor schlechten Nachahmungen wird
 ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse
 gratis und franco zu Diensten.
 Man achte auf die Schutzmarke!

Zu haben in Altensteig: J. Schneider.
 Freudenstadt: Apoth. Griebel; Na-
 gold: H. Gaus; Tübingen: C. G.
 Schneider.

H. Götz & Co.,
 Waffenfabrikanten,
 Berlin, Friedrichstr. 208.
 Revolver 5 bis 75 M. (Specialität).
 Taschen (grösst. Sortim.) Gewehr-
 form. M. 6,50 bis M. 50.—
 Luftgewehre (schönes Geschenk)
 für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M.
 Jagdcarabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an
 Centralfeuer-Doppelblinten in
 Schuss M. 34.— bis M. 250.—, 3jähr.
 Garantie. Umtausch gestattet.
 Nachnahme oder Vorausbezahlung.
 III. Preisbücher gratis u. franco.

Badpapier
 empfiehlt
 W. Nieker.